



W i e n.

Auf allerhöchste Anordnung Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter, als obersten Schutzfrau des hochadeligen Sternkreuz-Ordens, ist Dienstag den 14. September d. J., als dem Kreuzerhöhungstage, das Ordensfest mit einem Amte und Ablegung des Opfers während des Offertoriums, in der Hofburg-Pfarrkirche feierlich begangen worden, wobei die hier anwesenden hochadeligen Ordensdamen erschienen sind.

Die k. k. Studien-Hof-Commission hat den Sym-nassial-Präfecten in Tarnow, Andreas Wilhelm, auf dessen Ansuchen in gleicher Eigenschaft an das k. k. Gym-nasium in Troppau übersetzt.

Ober-Oesterreich.

Aus Linz vom 6. September berichtet die dortige Zeitung vom 8. d. M.: Am 1. Sept. wurde die Indus-trie- und Gewerbe-Producten-Ausstellung in der Provin-zial-Hauptstadt Linz feierlich eröffnet. Die hohe k. k. Lan-des-Regierung, sämmtliche hiesige k. k. Civil- und Militär-Behörden und der hochwürdigste Herr Bischof mit dem Domcapitel beehrten diese Feierlichkeit mit ihrer Ge-genwart.

Nachdem der Vorstand der hiesigen Industrie- und Gewerbe-Vereins-Abtheilung, Hr. Joseph Dierzer, in einer würdevollen Rede den Zweck und Nutzen derartiger Industrie- und Gewerbe-Producten-Ausstellungen ange-deutet hatte, begaben sich die Anwesenden in die für die Ausstellung der Industrie- und Gewerbe-Producte von den Herren Ständen des Landes gewidmeten Localitäten.

Wenn die Besorgniß, daß die Theuerung der Lebens-mittel in diesem Jahre hemmend auf Gewerbe und In-dustrie eingewirkt haben möchte, gewiß nicht ohne Grund war, so mußte man beim Anblicke dieser mit zahlreichen und sehr schönen Erzeugnissen der Industrie und des Ge-werbflusses angefüllten Räumlichkeiten sehr angenehm über-rascht seyn.

Das ausgegebene Verzeichniß weist bereits 348 Num-mern der Aussteller mit 7796 Nummern der verschiedenen Producte aus. Vergleicht man dieses Ergebnis mit den Zahlen der Ausstellungs-Nummern in Klagenfurt, Graz und Laibach, so ergibt sich, daß in Klagenfurt 333 Aus-steller mit 1951 Nummern der einzelnen Producte, in Graz 352 Aussteller mit 3406 Nummern der Producte, und in Laibach 264 Aussteller mit 4154 Nummern von ausgestellten Producten in den Verzeichnissen angeführt verkommen. Dieses spricht laut genug, daß die diesjährige

Gewerbe-Ausstellung viel Theilnahme gefunden und Ge-werbseute und Fabrikanten die ihnen gebotene Gelegen-heit weise benützt haben, die verschiedenen Producte ihres rühmlichen Fleißes und redlichen Strebens dem beurthei-lenden Publikum vor die Augen zu führen. Aber auch das Publikum beweist durch seine sehr zahlreichen Besuche die wärmste Theilnahme an dem Fleiße und den Fortschritten seiner Mitbürger in Gewerben und Manufacturen, denn täglich sind in den festgesetzten Stunden die Säle der Ausstellung mit Besuchern jeden Standes gefüllt.

G a l i z i e n.

Die „Lemberger Zeitung“ enthält ferner auch das nachstehende Todesurtheil, welches von dem Lemberger k. k. Criminalgerichte an Joseph Kapuschinski, wegen der Verbrechen des Hochverrathes und des am Wilsner Bür-germeister, Caspar Markl verübten Mordes, in Folge gerichtlichen, von den höheren und höchsten Justizbehörden bestätigten Spruches den 31. Juli 1847 mit dem Strange vollzogen worden ist.

E h a t b e s t a n d.

Die in dem vorstehenden Abatbestande bezüglich des Theophil Wisniewski im Allgemeinen dargestellten revolu-tionären Bestrebungen der Centralisation des polnisch-de-mocratischen Vereines, durch Emissäre und andere propa-gandistische Mittel im Wege des Aufstandes den Umsturz der k. k. österreichischen Regierung in Galizien in's Werk zu setzen, waren besonders im Tarnower Kreise von bedeuten-dem Erfolge.

In Galizien war es vorzugsweise der Tarnower Kreis, in welchem die aus Frankreich angelangten Ausenblinge besonders günstige Aufnahme gefunden, und wo die zahl-reichsten, thätigsten und hervorragendsten Anhänger für die Sache der beabsichtigten Regierungsumwälzung gewonnen wurden, denn Graf Franz Wiesiolowski, der ernannte Statthalter der revolutionären Regierung für Galizien, ist ein Inasse dieses Kreises, so auch Leo von Czchowski und Joseph Eisenbach, welche zu Anführern bei dem beab-sichtigten Ueberfalle auf Tarnow bestimmt waren; desglei-chen hatten Johann Tyssoweki, nachmaliger Dictator der Krakauer Revolutions-Regierung, und Carl v. Rogawski, späterhin Secretär derselben, ihren Aufenthalt in diesem Kreise.

Die Aufregung des Landvolkes, welche durch die Umtriebe der Aufständler hervorgerufen wurde, kann die von den k. k. Behörden zu Tarnow getroffenen Vorsichts-maßregeln und die von mehreren Revolutionshäuptern be-sürchtete Verhaftung veranlassen jedoch die Leiter des

Aufstandes dieses Kreises, von dem ursprünglich für den Ausbruch der Revolution in allen ehemaligen polnischen Provinzen, daher auch in Galizien, auf den 21. Februar 1846 bestimmten Tage abzugehen, und hierzu die Nacht vom 18. auf den 19. Februar 1846 festzusetzen.

Im Einklange mit den Satzungen der Revolution, wornach der Aufstand mit dem Ueberfalle der Militärbesatzungen, und insbesondere der Kreisstädte begonnen werden sollte, ward von den Leitern der Bewegung der Ueberfall der Kreisstadt Tarnow in nachstehender Weise beschlossen:

Längstens zwei Stunden nach Mitternacht sollten die Aufständler in zwei Abtheilungen die Stadt Tarnow von der nördlichen und südlichen Seite angreifen, wobei die erste unter dem Oberbefehl des polnischen Ex-Majors Leo Czchowski, vom Sammelplatze Klifowa gegen den sogenannten Cholera-Friedhof vorrückend, die Bestimmung hatte, sofort die Infanterie-Caserne zu überfallen, während die zweite, vom polnischen Ex-Capitän Joseph Eisenbach befehligte, beim Dorfe Tarnowiec versammelte Schaar gleichzeitig die Cavallerie-Caserne angreifen sollte. Da die Eisenbach'sche Schaar auf der von Tarnow südlich liegenden Straße von den k. k. Truppen umgangen, und im Rücken angegriffen werden konnte, so sollte, um dies zu verhindern, die auf der obigen Straße unweit des k. k. Militär-Wachhauses und des Martinsberges in der Vorstadt Zablocie befindliche Brücke durch eine Rotte von Aufständlern des fürstlich Sangusko'schen Gutes Gumniak besetzt, und gleichzeitig die Wache des k. k. Militär-Wachhauses überfallen werden. In Gumniak sind auch Granaten verfertigt worden, welche theils auf die k. k. Cavallerie, um durch das Scheuwerden der Pferde Verwirrung herbeizuführen, geschleudert, theils während des Ueberfalles in Tarnow zu Brandlegungen verwendet werden sollten, und mit welchen auch wirklich die Aufständler bei ihrem Vorrücken auf Tarnow versehen waren.

Um das Anrücken der k. k. Cavallerie gegen die Aufständler unmöglich zu machen, sollten die Gassen in Tarnow durch mit aufwärts gefehrten Zäunen gelegte Eggen gesperrt werden.

Endlich wurde auch auf die Mitwirkung der für den Aufstand zahlreich gewonnenen Bewohner Tarnow's gezählt, indem ein Theil der Tarnower Verschworenen die Bestimmung hatte, unter der Anführung des Gutsphäters, Isidor Wosinski, die dortige k. k. Hauptwache zu überfallen, während eine zweite Abtheilung sich bei Klifowa mit Czchowski's Schaar vereinigen sollte.

Nach der Einnahme von Tarnow hatten sofort die revolutionären Behörden im Geiste der zu begründenden demokratischen Herrschaft in das Leben zu treten, wobei durch ihre Wirksamkeit mehrere bereits bezeichnete Anhänger der k. k. österreichischen Regierung als Opfer ihrer dem Aufstande feindlichen Gesinnung fallen sollten. Die Nachweisung dieses Anschlages gründet sich theils auf be-

schworene Zeugenaussagen, theils auf Geständnisse von Beschuldigten.

In Absicht der Ausführung des Angriffs von Tarnow wurde der Zeitpunkt des Ausbruches durch die zahlreichen Revolutions-Agenten im Tarnower Kreise den Anhängern bekannt gegeben.

Es wurden sofort am 18. Februar 1846 von einer großen Zahl Grundherren, Pächtern, Privat-Beamten und selbst von Seelsorgern die nöthigen Ausrüstungen zum Kampfe gegen die k. k. Regierung getroffen, und vielfache, jedoch vergebliche Versuche gemacht, das Landvolk und andere Insassen durch die Verheißung der Roboterbefreiung und einer allgemeinen Freiheit und Gleichheit von ihrer Unterthanspflicht abtönnig zu machen und zum Anschlusse an den Aufstand, insbesondere aber zur Mitwirkung beim Ueberfalle von Tarnow, zu vermögen.

Doch waren alle diese an die Unterthanen gerichteten verbrecherischen Aufforderungen vergeblich, ja für einen großen Theil der Aufständischen unheilbringend und verderblich, indem das Landvolk, weit entfernt, hochverrätherischen Anschlägen hilfsreiche Hand zu bieten, solche vielmehr zu vereiteln sich bestrebte.

Es zogen nun am 18. Februar 1846 die mit Flinten, Pistolen, Säbeln, Piken und Sensen bewaffneten und mit Schießbedarf hinreichend versehenen Aufständischen Schaarenweise aus allen Richtungen des Tarnower Kreises gegen die bezeichneten Sammelplätze.

Obwohl die Leiter der revolutionären Bewegung, bei dem beabsichtigten Ueberfalle Tarnow's auf eine bewaffnete Macht von 2000 Aufständischen gerechnet hatten, so scheiterte doch ihr Anschlag.

Schon das damalige stürmische Schneegestöber, wodurch alle Spuren der Straßenzüge verweht worden waren, hatte das Eintreffen vieler Aufständler theils verzögert, theils vereitelt; doch der größte Theil der auf dem Zuge gegen Tarnow begriffenen Verschworenen wurde unterwegs von den ihre Pläne durchschauenden Landleuten theils zerstreut, theils angehalten und verhaftet, wobei die Insurgenten an vielen Orten Widerstand leisteten und eine namhafte Zahl von Bauern theils tödteten, theils verwundeten, wodurch eine Erbitterung der Letzteren hervorgerufen wurde, welche in der Folge so unheilvolle Ereignisse nach sich zog.

Diese Vorgänge hatten nun zur Folge, daß in der Nacht vom 18. auf den 19. Februar 1846 von den im Anzuge begriffenen Aufständlern, deren Zahl gegen 1000 betrug, mit Inbegriff der aus Tarnow herbeigekommenen Verschworenen, nur etwa 200 beim Cholera-Friedhof und bei 250 unweit Tarnowiec eintrafen, weshalb der beabsichtigte Ueberfall als unausführbar aufgegeben wurde.

Die geschilderten Vorgänge und Anschläge sind nicht nur durch zahlreiche beschworene Zeugen-Aussagen, sondern auch durch vielfache Geständnisse von Beschuldigten gesetzlich erwiesen.

(Fortsetzung folgt.)

Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Mailand, den 7. September. Gestern hat der neuernannte Erzbischof von Mailand, Monsignor Bartolomeo Carlo Romilli, unter den herzlichsten Freudenbezeugungen der Einwohner, seinen feierlichen Einzug hier gehalten. Am Vorabende bei dem neuen Dorfe Gorla angekommen, wurde er von der Mailänder Municipalcongregation, dem Weihbischöfe, so wie andern angesehenen Personen empfangen und von dort nach dieser Hauptstadt geleitet, wo er von den Fenstern seines Pallastes der unzähligen Volksmenge den Segen erteilte. Am 6. begab er sich incognito nach der Kirche St. Eustorgio, wo er von dem Clerus und von dem Stadt-Pöbelstia becomplimentiert wurde, worauf er sich unter Vortretung der vielen Wohlthätigkeits- und frommen Vereine, der Land- und Stadtgeistlichen, sämtlicher Suffraganbischöfe und des Municipalrathes, so wie unter dem Ehrengelichte der städtischen Pompiere nach der Metropolitankirche verfügte.

Königreich beider Sicilien.

Neapel, den 31. August. Die Ausbrüche des Fiebers dauern ununterbrochen fort, und es ist darin keine andere Veränderung eingetreten, als daß die Lara seit dem gestrigen Tage durchschnitten ist, und daß sich der Regen nicht mehr zur Rechten, sondern zur Linken des Beschauers zeigt. Mittlerweile schwankt die Witterung, welche beim Scheiden der Hundstage sich in einen periodischen Regen aufgelöst hatte, seltsamer Weise zwischen heiterem Himmel und zwischen Regenschauern, deren reichliches Fallen wenigstens die Temperatur der Nächte hinreichend abkühlt.

Großherzogthum Toscana.

Die „Florentiner Zeitung“ veröffentlicht ein Decret, wodurch Se. K. K. Hoheit der Großherzog von Toscana, nach vernommenem Gutachten der Staats-Consulta, die Errichtung einer Bürgergarde genehmigt.

Frankreich.

Die „Allg. Zeitung“ vom 6. September meldet aus Paris vom 2. d. M.: Man kann nicht mehr sagen, daß die Regierung der Prastlin'schen Proceßgeschichte nicht eine ausgedehnte Deffentlichkeit geben wolle. Täglich erscheinen im „Moniteur“ und „Journal des Debats“ neue Acten, darunter jetzt das Protocoll über die geheime Sitzung des Pairs Hofes am 30. August und, was für die Beurtheilung des Falles von besonderer Wichtigkeit ist, auch die ersten Untersuchungsprotocolle, die theils von der Polizei, theils von dem gewöhnlichen Untersuchungsrichter über den Thatbestand aufgenommen und wobei der Herzog und die Dienerschaft, Kammerdiener, Kammerfrauen etc. verhört wurden. Diese Beweisstücke sind vom 18. August, demselben Morgen, an welchem das Verbrechen verübt worden war, und geben daher die Auffassung und Darstellung der ersten Eindrücke. Da ist es denn freilich fast unbegreiflich, daß die Magistratur nicht das Betreten gleichsam auf feischer Thät für hinreichend hielt, um sich veranlaßt zu sehen, ein

nen Verhaftbefehl gegen den Herzog trotz seiner Pairswürde zu erlassen, denn alle Umstände klagten ihn so bestimmt schon auf den ersten Anblick als Mörder an, daß nicht weniger als sechzehn corpora delicti, blutbefleckte oder sonst verdächtige Röcke, Hosen, Hemden, Pantoffel, Taschentücher, Waffen u. s. w. in seinem Schlafzimmer in Beschlag und unter Siegel gelegt wurden, ja, daß ihm die Commission geradenwegs erklärte, es schienen sich die stärksten Gründe zu ergeben, daß er selbst der Mörder seiner Gattin sey. Doch ließ man ihn noch zwei Tage frei im Haus herumgehen, obwohl der Kanzler Pasquier sogleich an Ort und Stelle war, und auf seinen Befehl sowohl die Autopsie der Leiche, als die körperliche Durchsuchung des Herzogs geschah. Auch waren die Mißverständnisse zwischen dem Herzog und seiner Gemahlin, sein ehebrecherisches Verhältniß zu der de Luzzo, die vielen Kränkungen, welche die unglückliche Herzogin zu erleiden hatte, dem ganzen Hausgesinde bekannt, dessen Aussagen für die Herzensgüte und den einfachen frommen Sinn ihrer Gebieterin das schönste Zeugniß sind. Hintennach wurde freilich bei den Verhandlungen des Processes von dem Pairs Hof selbst zugestanden, daß es unsinnig wäre, wenn bei so schreienden Thatfachen einer von ihnen auf ein Privilegium der Unantastbarkeit Anspruch machen wollte. In der letzten Sitzung, worüber man jetzt ein Protocoll lesen kann, drehte sich die Debatte einzig darum, um wahrscheinlich zu machen, daß der Gefangene das Gift nicht erst in Luxembourg habe erhalten können. Dieses Document hat das Eigenthümliche, daß, wie in den Protocollen der bairischen Reichsräthe, die Anonymität beobachtet ist. Außer dem Kanzler und dem Großreferendär ist keiner der Redner genannt.

Paris, 31. August. Das „Journal des Debats“ erzählt folgenden schönen Zug vom Marschall Sebastiani: So sehr seine Enkelin sich bemühte, ihn davon abzubringen, entschloß er sich, nach Paris zurückzukehren. Er wünschte, sagte er, zu sehen, was von seinem einzigen Kinde noch übrig wäre. Er ließ sich das Gemach der unglücklichen Herzogin öffnen, und das Herz von Schmerz gebrochen, die Augen in Thränen gebadet, aber mit unglaublicher Kraft den Ausdruck seiner Gefühle zurückpressend, untersuchte er den Schauplatz des Verbrechens, das ihm seine geliebte Tochter geraubt hatte. Sobald er hiermit geendet, rief er aus: „Es gibt Jemand, der noch bedauernswerther ist, als ich — die Mutter des Mörders!“ und auf der Stelle statete er der verwitweten alten Herzogin von Choiseuil-Prastlin einen Besuch ab. Dieß ist das einzige Mal, daß er sein Hotel seit seiner Ankunft verlassen hat.

Was den Vorbedacht und die Berechnungen des Herzogs Prastlin bei dem Morde angeht, so wollen wir nur noch, als auf etwas Neues, auf die Aussage des Kammerdieners des Herzogs hinweisen. Es geht daraus hervor, daß der Herzog bei seinem Anblicke mit einer einzigen Idee beschäftigt war: „Was habt ihr gesehen, wen habt ihr gesehen, als ihr in das Zimmer der Herzogin tratest? Was hat sie euch gesagt?..“ Erst nachdem er von dem Bedien-

ten die beruhigende Antwort erhalten, daß dieser nichts und Niemanden gesehen, als die Herzogin in ihrem Blute und daß sie ihm nichts gesagt habe, weil sie todt gewesen, jetzt athmet der Herzog auf, und es fällt ihm endlich ein, von der Herzogin selbst und der Art, wie der Mord geschehen seyn könne, zu sprechen. — Die Briefe der Herzogin und ihr Tagebuch gehen bis zum Jahr 1840 hinauf, wo zum ersten Male durch irgend eine nicht genannte Begebenheit der eheliche Frieden gestört worden war. Von da an zerfällt das eheliche Band mehr und mehr, die Herzogin lebt getrennt von ihrem Gatten. Seit dem Jahre 1842 gibt sie alle Hoffnung einer Versöhnung auf, nimmt keinen Antheil an der Erziehung ihrer Kinder, die ihr Mann allein an sich gerissen; sie klagt in schmerzlichen Worten über Fräulein de Luzzzy, die ihr die Liebe ihrer Kinder raube. Im Jahre 1847 tritt eine neue Epoche ein. Die Liebe, die unter dem Schmerz ihres zerrissenen Herzens und unter der heftigsten Eifersucht forbestand, ist erloschen; sie liebt den Herzog nicht mehr, sie wundert sich, daß sie ihn je habe lieben können, aber sie will ihre Rechte als Mutter und Gattin wieder ertingen, und sie verlangt fest und bestimmt die Ausweisung der Erzieherin, was die Abneigung und den Groll ihres Gatten steigert und ihr eine innere Angst vor seinem Borne einflößt. Nichts ist rührender, als der reine, fromme Sinn dieser Ergießungen; es sind die Laute eben sowohl eines hohen Geistes, als eines liebenden, keuschen und treuen Herzens. Zwei mächtige Gewalten über ihr Herz und ihren Willen leuchten: durch die Eifersucht und eine südtlich heiße Natur; die erstere erklärt, warum sie trotz ihrer Tugenden einen Mann, den sie einst geliebt, sich zum Feinde gemacht; die letztere läßt uns einen psychologisch wichtigen Blick in das Geheimniß werfen, wie es möglich sey, daß sie in der Mordnacht in den Armen des Mörders gewesen. Sie selbst liefert diese Erklärung in einigen Worten, die sich in einem Aufsatze vom 13. Juli von ihrer Hand finden.

Paris, 8. Sept. Der Herzog von Numale steht im Begriff, sich nach Algier zu begeben. Alle Vorbereitungen für den Antritt seines hohen Amtes sind bereits getroffen. Die neue Einrichtung der Civilverwaltung in den drei afrikanischen Provinzen soll rasch betrieben werden, um noch vor Ende dieses Monats vollkommen fertig zu seyn.

Spanien.

Die „Allg. Zeitung“ vom 11. Sept. berichtet aus Madrid vom 31. August: Die Lage der Hauptstadt ist gegenwärtig im höchsten Grade betrübend und Alles ist in Bestürzung über das, was am Hofe vorgeht. Narvaez hat es aufgegeben, ein Ministerium zu bilden. Er war wirklich mit der Zusammensetzung eines neuen Cabinetts beauftragt. Er legte der Monarchin eine Liste von zwölf Candidaten vor, lauter Moderados und die den vier letzten Ministerien, das jetzige mit eingeschlossen, angehört hatten. Allein Salamanca befand sich nicht darunter und gerade, daß er

am Ruder bleibe, verlangte die Königin um jeden Preis. Narvaez setzte nun auseinander, wie Salamanca geradezu die allgemeine Unzufriedenheit, den Ruin der Nation herbeiführen. Es fanden dann verschiedene Conferenzen mit Narvaez statt, um zu sehen, ob er nicht nachgebe, allein Narvaez blieb fest und lehnte in Folge davon den Auftrag zur Bildung eines Cabinetts ab. Diese Handlungsweise und die Weigerung, mit einem so übelberufenen Manne, wie Salamanca ist, gemeinschaftliche Sache zu machen, hat die vollkommene Billigung der ganzen Moderadospartei. Indessen hatte Narvaez auch eine Conferenz mit dem König, um dessen Versöhnung mit der Königin zu versuchen, und nahm die Ueberzeugung mit sich, daß, wenn der Beilegung der Pallasfrage gegenwärtig auch noch große Schwierigkeiten im Wege stehen, sie doch nicht unmöglich sey. Es scheint auch, Narvaez habe gegen Serrano den Wunsch ausgesprochen, daß dieser sich an die Spitze der Truppen in Catalonien stellen möchte; für einen Soldaten ein schöner, wichtiger und ehrenvoller Auftrag. Allein dem Serrano mißfiel derselbe höchlich, und er und Salamanca sind für alle Folgen verantwortlich. Sobald man erfuhr, daß Narvaez die Bildung eines Cabinetts abgelehnt habe, fielen die Fonds um 1 Procent und sie werden noch weiter fallen. Salamanca ist, wie wir schon mehrmal gesagt haben, völlig zu Grunde gerichtet; er will sein Vermögen nicht nur wieder erlangen, sondern auch vermehren und zu diesem Ende möchte er gerne die öffentliche Schuld ordnen, einen Vertrag mit England abschließen, die Münzreform durchführen, die Staatsgüter verkaufen, kurz alles das thun, was das Land in Verwirrung stürzen, aber sein Privatvermögen vergrößern könnte.

Großbritannien.

Als höchst erfreulich wird gemeldet, daß die Kartoffelkrankheit in England dieses Jahr entschieden im Abnehmen ist: einzelne Bezirke ausgenommen, lauten die Berichte sehr günstig.

Brasilien.

Nachrichten aus Rio Janeiro melden die Entbindung der Kaiserin von einer Prinzessin und die Ernennung des Hrn. F. de Paula Souza e Mello zum Minister des Innern.

Verschiedenes.

Eine sehr schöne Naturerscheinung wurde am 15. August Abends 7 Uhr 22 Minuten in der Richtung nach Süd-Ost am Bodensee beobachtet. Ein Meteor, funkenprühend, gleich einer Rakete mit einem kurzen, aber dicken Schweife, löste sich im Zenith ab, und flog in einem östlichen Bogen — sich anscheinend ausbrennend, ehe es den Bodensee erreicht hatte. Es leuchtete mit einem Glanze dem Vollmonde gleich. Nach der „Appenzeller Zeitung“ wäre es in Teufen ebenfalls beobachtet worden. (Diese Erscheinung wurde in ganz Süd-Deutschland und auch in Innsbruck beobachtet.)

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 14. September 1847.

	Mittelpreis.										
Staatsschuldverschreib. zu 5 pCt. in (G.M.)	104 5/8										
Wien. Stadt. Banco. Obl. zu 2 1/2 pCt. (in G.M.)	65										
detto	55										
Obligationen der Stände	(G.M.) (G.M.)										
v. Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnten, Krain, Görz und des W. Oberl. Amtes	<table> <tr> <td>zu 3 pCt.</td><td>—</td></tr> <tr> <td>zu 2 1/2 ..</td><td>64 1/2</td></tr> <tr> <td>zu 2 1/4 ..</td><td>—</td></tr> <tr> <td>zu 2 ..</td><td>—</td></tr> <tr> <td>zu 1 3/4 ..</td><td>—</td></tr> </table>	zu 3 pCt.	—	zu 2 1/2 ..	64 1/2	zu 2 1/4 ..	—	zu 2 ..	—	zu 1 3/4 ..	—
zu 3 pCt.	—										
zu 2 1/2 ..	64 1/2										
zu 2 1/4 ..	—										
zu 2 ..	—										
zu 1 3/4 ..	—										

K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 11. September 1847:

67. 23. 10. 84. 40.

Die nächste Ziehung wird am 25. September 1847 in Triest gehalten werden.

Fremden - Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Den 13. September 1847.

Hr. Carl Didion, Ingenieur; — Hr. Ritter von Rieszkowsky, Grundherr; — Hr. Joseph Wollheim, Handelsmann; — Hr. Franz Conte Wethlen de Wethlen, k. k. Kämmerer; — Hr. Anton Weber, Dr. der Medizin; — Hr. Daniel Hefermehl, Hofmeister, — und Hr. Heng, k. preuß. Baurath; alle 7 von Wien nach Triest. — Hr. Christian Eggers, Forstmeister; — Hr. Johann Perretini, Besizer; — Frau Antonia Edle von Keyser; — Hr. Wilhelm Mastius, Kanzleiadvocat, — und Hr. Franz Mambrini, Handelsmann; alle 5 von Triest nach Wien. — Hr. Archibald Billing, Rentier, von Salzburg nach Triest. — Frau Giulietta Warmo, Besizerin, von Wien nach Udine. — Hr. Joseph Sax, Privatier, von Graz nach Triest. — Hr. Jacob Lustig, Handelsmann, von Wien nach Padua. — Hr. Robert Brown, engl. Edelmann, — und Hr. Jacob Heffel, Inspector; beide von Wien nach Venedig. — Hr. Joseph Luzzatto, Handelsmann, von Wien nach Görz.

Den 14. Hr. Johann Covics, Handelsmann; — Hr. Rudolph Oppenheim, Königl. belgischer Consul, sammt Familie; — Hr. Joseph Voldorini, Sprachmeister; — Hr. Dr. Joh. Plath, Professor; — Hr. Frederico Nobile Scarpis, Besizer, — und Hr. Joh. Ziegel Ritter von Lindenkron, Privatier; alle 6 von Triest nach Wien. — Hr. Valentin Graf von Esterhazy; — Hr. Becker, Gutsbesizer; — Hr. Carl Zuhbál, k. ung. Professor; — Frau Constantine Modlinska, Gutsbesizerin, — und Hr. Heinrich Koffka, Kaufmann; alle 5 von Wien nach Triest. — Sr. Exc. Hr. Eugen Graf von Wrba, Oberstallmeister, von Wien nach Venedig.

Den 15. Hr. Johann Kopatsch, Dr. der Rechte und Universitäts-Professor, sammt Frau, von Innsbruck nach Graz. — Hr. Carl Pelz, Handelsmann, von Cilli nach Triest. — Hr. Simon Heimann, Han-

delmann, nach Venedig. — Hr. Graf von Turburg, k. bayer. außerord. Gesandte und bevollm. Minister am k. k. Hofe; — Hr. Carl Dickins, engl. Edelmann; — Frau Henneberg, Kaufmannsgattin; — Hr. Carl Scotti, — und Hr. Carl Mola, beide Besizer, — und Hr. Philipp Ritter von Scotti, k. sard. Major; alle 6 von Wien nach Venedig. — Hr. Joh. Graf von Zichy; — Hr. Moriz von Bacsch, k. k. Hauptmann, — und Frau Anna Simonji, Großhändlersgattin; alle 3 von Wien nach Triest. — Hr. Abraham Cofes, Handelsmann, von Wien nach Mantua. — Hr. Carl Kennedy, Rentier, von Wien nach Rom. — Hr. Graf Leduchowsky, Gutsbesizer; — Hr. Wilhelm Schön, — und Hr. Wilhelm Goldmann; beide Particuliers, — und Hr. Nicolaus Maniachi, Handelsmann; alle 4 von Triest nach Wien.

Den 16. Hr. Friedrich Kollmann, Großhandlungs-Procursführer; — Hr. Joh. Freyberger, k. k. niederö. Reg. Concipist und Bücher-Revisor; — Hr. Theodor Kalli; — Hr. M. Zarchy; — Hr. Anton Paisovic, — und Hr. Joh. Klein; alle 4 Handelsleute; — Hr. Cajetan Baron Consiglio, — und Hr. Osvaldo Pasutti Gräfi, Besizer; alle 8 von Wien nach Triest. — Hr. Adolph Treveranus, Dr. und Professor, von Padua nach Wien. — Hr. Joseph Kaufmann, Gerichtsregistrant, — und Hr. Leopold Steinlechner, Handelsmann; beide von Padua nach Graz.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 10. September 1847.

Joseph Rosmann, Sträfling, alt 21 Jahre, am Castellberge Nr. 57, an der Lungenucht. — Herr Franz Schürzel, gewesener Privatlehrer, alt 55 Jahre, in der Stadt Nr. 104, an der Ablagerung des Giftstoffes auf das Gehirn.

Den 11. Anton Ribitsch, Zuckerfabriks-Arbeiter, alt 31 Jahre, in der Polanavorstadt Nr. 42, in Folge einer erlittenen Brustschwunde, und wurde gerichtlich beschaut. — Joseph Suppantitsch, Zuckerfabriks-Gärtner, alt 21 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 42, in Folge beigebrachter Schußwunden, und wurde gerichtlich beschaut.

Den 12. Jungfrau Antonia Clementschitsch, bürgerl. Federermeisters-Waise, alt 42 Jahre, in der St. Petersoorstadt Nr. 138, an der Ruhr. — Helena Ede-schar, Magd, alt 24 Jahre, im Civilspital Nr. 1, an der Lungenucht.

Den 13. Franz Kushta, Eisenbahnarbeiter, alt 20 Jahre, im Civilspital Nr. 1, an der Lungenucht. — Dem Hochgebornen Herrn Andreas Grafen v. Hohenwart-Verlachstein, k. k. wirkl. Kämmerer und Hofrath beim k. k. illhr. Gubernium etc., sein Herr Sohn Franz Graf v. Hohenwart-Verlachstein, Hörer der Rechte und Zögling der k. k. Theresianischen Ritter-Academie, alt 19 Jahre, in der Capuziner-Vorstadt Nr. 81, an der Lungenucht. — Carl Banco, Krankenwärters-Waise, alt 4 Jahre, in der Capuziner-Vorstadt Nr. 74, an der häutigen Bräune.

Aemtlliche Verlautbarungen.

3. 1620. (1)

Nr. 502.

Licitations = Kundmachung.

Wegen Beigabe der nöthigen Pferde oder Ochsen zur Bespannung des Schneepfluges für die Durchbrechung der allenfalls verschneit werdenden Aerial = Straßenbahnen im k. k. Krainburger Straßenbau = Commissariate für die Dauer der drei Winter 18⁴⁷/₄₈, 18⁴⁸/₄₉, und 18⁴⁹/₅₀, werden der bestehenden Vorschrift gemäß die Licitations = Verhandlungen bei den betreffenden Bezirks = Obrigkeiten folgender Massen abgehalten werden, und zwar: 1) für die Beigabe der nöthigen Pferde zur Durchbrechung der Straßenstrecke von Krainburg bis zur Nicolaikirche, dann von Krainburg bis Ottok, und endlich von Krainburg bis zur Rankermauth, bei der k. k. Bezirks = Obrigkeit zu Krainburg am 27. September 1847 Vormittags. — 2) Für die Beigabe der nöthigen Pferde zur Durchbrechung der Voibler = Straße von Neumarkt bis zur Ausästung der Wurzer Straße, bei der k. k. Bezirks = Obrigkeit Neumarkt am 28. September 1847 Vormittags. — 3) Für die Beigabe der nöthigen Pferde oder Ochsen zur Durchbrechung der Wurzer Straße, von Ottok bis Aßling, von Aßling bis Wurzen, und von Wurzen bis Riegersdorf, bei der k. k. Bezirks = Obrigkeit Kronau am 30. September Vormittags.

Die als Ausrufspreis festgesetzten Entschädigungsbeträge sind: für ein Paar Pferde für die Strecke von Krainburg zur Nicolaikirche, in einer Distanz von 5500 Klafter, 2 fl. 29 kr.; für ein Paar Pferde für die Strecke von Krainburg bis Ottok, in einer Distanz von 10000 Klafter, 5 fl. 26 kr.; für ein Paar Pferde für die Strecke von Krainburg bis zur Rankermauth, in einer Distanz von 8000 Klafter, 3 fl. 28 kr.; für ein Paar Pferde für die Strecke von Neumarkt bis zur Ausästung der Wurzer Straße, in einer Distanz von 5500 Klafter, 3 fl.; für ein Paar Pferde für die Strecke von Ottok bis Aßling, in einer Distanz von 9000 Klafter, 4 fl. 40 kr.; in derselben Strecke für ein Paar Ochsen, 4 fl.; für ein Paar Pferde von Aßling bis Wurzen, in einer Distanz von 13250 Klafter, 6 fl. 40 kr.; in derselben Strecke für ein Paar Ochsen, 6 fl.; für ein Paar Pferde in der Strecke von Wurzen nach Riegersdorf, 3 fl. 40 kr.; in derselben Strecke für ein Paar Ochsen, 4 fl. — Zu dieser Verhandlung werden demnach alle Unter-

nehmungslustigen mit dem Beisatze eingeladen, daß die weitem dießfalls bestehenden Bedingungen bei den betreffenden Bezirksobrigkeiten eingesehen werden können. — K. K. Straßenbau = Commissariat. Krainburg am 13. September 1847.

Vermischte Verlautbarungen.

3. 1598. (1)

Nr. 1862.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Reifnitz wird allgemein kund gemacht: Es sey über Ansuchen des Herrn Matthäus Voger von Reifnitz, Cessionär des Herrn Johann Köstler von Ditenegg, in die executive Feilbietung der, dem Thomas Marold, von Schigmarij Haus = Nr. 58 eigenthümlichen, der Herrschaft Ditenegg sub Urb. Fol. 169 zinsbaren Hofstatt sammt Zugehör, wegen schuldiger 75 fl. M. M. c. s. c. gewilliget, und zu deren Vornahme 3 Tagssatzungen, nämlich auf den 26. August, 30. September und 28. October l. J., jedesmal Vormittag um 9 Uhr in loco Schigmarij mit dem Beisatze angeordnet worden, daß obige Realität nur bei der 3. Feilbietungstagsatzung auch unter dem Schätzungswerthe pr. 458 fl. 20 kr. hintangegeben werden wird.

Der Grundbuchsextract, das Schätzungsprotocoll und die Licitationsbedingungen können täglich hieramts eingesehen werden.

K. K. Bezirksgericht Reifnitz am 22. Juni 1847. Anmerkung. Bei der ersten Feilbietungstagsatzung ist kein Kauflustiger erschienen.

3. 1619. (1)

Anzeige.

In der St. Petersvorstadt Nr. 143, ist ein großes Magazin, sehr nahe an der Franzensbrücke, stündlich zu vergeben.

Auch ein Gewölb sammt Wohnung u. zu Michaeli, und ein Monatzimmer.

3. 1625. (1)

Im Hause Nr. 8, in der Polana = Vorstadt, ist der ganze 1. Stock, bestehend in 6 Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller, Holzlege, Dachkammer, nebst Garten, zu Georgi 1848 zu vermietthen.

Das Nähere erfährt man daselbst zu ebener Erde links.

3. 1631. (1)

Zur Nachricht.

Nur noch kurze Zeit,

und zwar schon

am 13. November dieses Jahres

ist die Gelegenheit geboten,

mit einer Einlage von **nur 4 fl. C. M.** für ein Los zur großen

Realitäten- und Geld-Lotterie

der schönen Dominical-Besitzung

La g i e w n i d ,

fl. 200,000, 50,000, 20,000, 10,000, 5000, 4000, 4000, 3500, 3000,
2500, 2000, 1000, 20 à 500, 28 à 250, 20 à 200, dann viele Treffer zu
100, 50, 25 rc. rc. zu gewinnen.

Das unterzeichnete k. k. privil. Großhandlungshaus zeigt dieses mit dem Bemerken
an, daß diese die

einzigste Lotterie in diesem Jahre

ist, bei welcher nicht nur der Rücktritt sogleich bei Ankündi-
gung derselben entsagt wurde, sondern daß auch die Zie-
hung bestimmt und unwiderruflich am 13. November d.
J. Statt findet, und daß sich dann eine geraume Zeit keine
Gelegenheit darbietet, mit einer so kleinen Einlage so große
Summen zu gewinnen

Ueberdies hat diese Lotterie noch die Begün-
stigung, daß alle Gratis-Lose sicher gewinnen müs-
sen, daher wurden selbe auch sehr reich dotirt, und ihnen Treffer von
fl. 50,000, 10,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 14 à
500, 20 à 250 und viele zu fl. 100, dann die kleinsten ge-

zogenen Treffer zu fl. 50, zugewiesen. Ein solches Gratis-Los spielt nicht nur in derselben eigens bestimmten Gratislos-Ziehung, wo, wenn es gezogen wird, es bestimmt 2 Treffer machen muß, sondern auch noch in der Haupt-Ziehung mit, und kann im glücklichen Falle fl. 250,000, 220,000, 210,000, 205,000, 204,000 rc. rc., oder auch noch mehr gewinnen.

Von diesen so reich dotirten Gratis-Losen wird dem Käufer von 5 gewöhnlichen Losen, wo wie gesagt eines nur 4 fl. C. M. kostet, ein Stück unentgeltlich aufgegeben, und es ist die Fürsorge getroffen, daß selbe in der ganzen Monarchie sowohl, als in Wien bei allen Collectanten und Losverkäufern bis zum Ziehungstage, das ist bis zum 13. November d. J. zu haben sind; in Laibach mit besondern Begünstigungen beim Handelsmanne

Joh. Ev. Wutscher.

Das Nähere besagt der äußerst einfache, leicht verständliche Spielplan.

Reisner & Comp.,

f. l. priv. Großhändler.

3. 1623. (1)

Ankündigung

der Privatgeschäftskanzlei in Laibach,

(hinter der Mauer Nr. 247).

1. Eine kleine Behausung mit einem Garten wird zu kaufen gesucht.
2. Zwei zu jeder Unternehmung geeignete, äußerst vortheilhaft gelegene Vorstadthäuser, nebst Magazinen, Stallungen, Hofraum und Garten, dann drei bedeutende Wiesenantheile sind zu verkaufen.
3. Zu einem äußerst mächtig sich zeigenden Eisenbergbau in Oberkrain wird ein Gesellschafter mit einem Einlagscapitale von 300 fl. gesucht.
4. Jemand wünscht ein zinseträgliches Haus in der Stadt oder in den anmuthigern Vorstädten um 5000 bis 7000 fl. zu kaufen.
5. Zur Betriebserweiterung eines ansehnlichen, sich dermal schon sehr gut rentirenden Geschäftes werden 2000 bis 3000 fl. auf drei Jahre gegen gute und pünctliche Verzinsung benötigt.
6. Eine auf einer Landrealität am ersten Tage sicher gestellte Erbschaftsposi pr. 1666 fl. 14 $\frac{1}{4}$ kr.

kann im Cessionswege entweder ganz, oder mit einem Theilbetrage von 1300 fl. übernommen werden.

7. Auf eine, gesetzliche Sicherheit gewährende Landrealität werden 1200 fl. aufzunehmen gesucht.
8. Ein Stistungscapital pr. 1000 fl. ist gegen streng normalmäßige Sicherstellung darzuleihen.
9. Eine, auf einer der belebtesten Commercialstraßen gelegene, für jede Speculation geeignete große Behausung nebst Grundstücken und Zehentherrlichkeit ist zu verkaufen, oder gegen ein Haus in der Stadt zu vertauschen.

Laibach am 17. September 1847.

Alois Mayer,
bes. Agent.

3. 1617. (1)

Wagen = Verkauf.

Es ist ein ganz neuer, sehr leichter, moderner, ein- und zweispännig verwendbarer Wagen zu verkaufen. Zu sehen und das Nähere zu erfahren bei Gustav Sperling neben der Stern-Allee Nr. 23.